

Losungsandacht für 19.8.2021

1.Chronik 13,8

David und ganz Israel tanzten mit aller Macht vor Gott her, mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern, mit Pauken, mit Zimbeln und Trompeten.

Philipper 4,4-5

Freuet Euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich Euch: Freuet Euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen. Der Herr ist nahe.

Liebe Gemeinde!

Das Judentum ist der große Bruder (oder die große Schwester) des Christentums. Mit unsren älteren Geschwistern tun wir uns manchmal schwer.

Denn sie sind immer schon da. Schwierig für die Jüngeren, da einen eigenen Weg zu finden, eigene Akzente zu setzen. Manches Mal reagieren diese Jüngeren darauf, indem sie sich besonders stark abgrenzen oder gar den Älteren übel mitspielen.

Dabei ist doch das Andere auch der Fall: Die Großen haben den Weg bereits geebnet. Sie haben Kämpfe gekämpft, von denen die Kleinen profitieren. Sie geben Orientierung.

Im heutigen Losungstext ist von einer Orientierung die Rede, die vor allem uns Protestanten verloren gegangen ist: Von der ausgelassenen Freude in Gott.

Aktuell geht es darum, dass König David die Bundeslade nach Jerusalem bringen lässt. Die Bundeslade ist ein hölzerner Kasten, in dem die Tafeln mit den 10 Geboten aufbewahrt wurden. Diese Bundeslade ist das Symbol für Gott. Wo sie ist, ist Gott. Sie ist der Grundstein für den Tempel, der gebaut werden soll.

Stellen sie sich einmal vor, wie wir Protestanten eine solche Überführung feiern würden. Vielleicht so: In ehrenvoller Kleidung, mit besonnenem Gesichtsausdruck und wohl überlegten Reden, die ebenso im Vorfeld festgelegt worden wäre wie die Gästeliste, Einladungskarten und strenger Etikette, über die vorher monatelang gebrübelt worden wäre.

Wir nehmen unsere Religion sehr ernst. Und manchmal meine ich, es wäre genau dieser Ernst, der viele abschreckt.

Wie wäre das für uns heute: Gott in der Mitte der Gemeinde feiern? Gott in der Mitte der Gemeinde lebendig sein lassen? Mit Tanzen und Singen, Instrumenten und lauter Freude?

Es scheint uns fremd. Und ist auch noch nicht lange her, dass eine solche laut geäußerte Freude geradezu als Gotteslästerung galt. Ja, hätten wir mal besser bei unserem großen Bruder oder unserer großen Schwester nachgefragt.

Es ist wissenschaftlich nachgewiesen, dass auch Gefühle für die Vernetzung unseres Gehirns zuständig sind. Es ist auch nachgewiesen, dass wir Menschen eher die negativen Gefühle erinnern und unser Gehirn entsprechend ausgerüstet ist. Die positiven Gefühle, den Dank, die Freude, die müssen wir ganz bewusst üben und unser Gehirn entsprechend lernen lassen. Denn gerade die Freude ist es, die unser Immunsystem stärkt. Auch das ist erwiesen.

Paulus, der die Worte des heutigen Lehrtextes geschrieben hat, war Jude. Ihm war dieser Gedanke nicht fremd: Freuet Euch über Gott, zeigt diese Freude, gebt sie an andere weiter. Gott ist ganz nahe, das sollen alle wissen dürfen.

Manchmal gelingt es uns. Auf Kirchentagen, bei Gemeindefesten, bei bewegenden Konzerten. Aber auch jetzt wieder, wo wir endlich im Gottesdienst wieder singen dürfen.

Die Freude ist vielen von uns vergangen in den zurückliegenden Zeiten mit Abstandsregeln, Vorsichtsmaßnahmen, Unwetterkatastrophen und Kriegsgefahr in der Welt. Umso wichtiger, uns daran zu erinnern: Gott ist mitten unter uns. Das dürfen wir in Anspruch nehmen, das dürfen wir feiern, darin besteht unsere Hoffnung, von der wir reden und anderen weitergeben. Mir sind da die Gottesdienste in Kamerun ein großes Vorbild geworden und freuen mich immer noch, wenn ich mich daran erinnere. In diesem Fall habe ich bei den jüngeren Geschwistern dazu gelernt: Tanzen und

Feiern und Singen im Gottesdienst. Trotz unmittelbarer Nähe zur Grenze, hinter der ein brutaler Krieg tobt. Trotz einer von Flüchtlingen übervölkerten Stadt. Trotz wirtschaftlicher Armut bei den meisten.

Trotz. Oder gerade deswegen? Wohl gerade deswegen. Denn wenn das Leben so ungewiss geworden ist, dann sucht jeder von uns nach dem, was Bestand hat. Bestand hat dort der Sonntag in der Gemeinde. Der Männerchor, der Frauenchor, die Jugendband, die verschiedenen Pastoren, Pastorinnen und Ehrenamtlichen, die sich im Gottesdienst abwechseln und stundenlang feiern. Die Gott in ihrer Mitte feiern.

Und damit zurück nach Deutschland und dem Lied, das in unserem neuen blauen Liederbuch abgedruckt ist und dem heutigen Losungstext angefügt ist:

„Ich sing Dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben,
Den Rhythmus, den Schwung, hast Du mir gegeben
Von Deiner Geschichte, in die Du uns mitnimmst,
Du Hüter des Lebens, Dir sing ich mein Lied.

AMEN